

# Amazon will investieren und Stellen schaffen

**Logistikzentrum** Unternehmen weist gängige Vorurteile und Kritik der Gewerkschaft zurück

Von unserem Mitarbeiter Reinhard Kallenbach

**Koblenz.** Das Internet-Kaufhaus Amazon will weiter in den Standort Koblenz investieren und die Zahl der fest angestellten Mitarbeiter erhöhen. Rund 1,5 Millionen Euro sollen für eine zusätzliche Förderanlage ausgegeben werden. Außerdem ist geplant, das Stammpersonal stufenweise auf rund 2000 Köpfe zu erhöhen. Das gab Standortleiter Nikolai Lisac am Donnerstag vor Medienvertretern bekannt.

Eigentlich wollte das Unternehmen passgenau zum jüngsten Weltgesundheitsstag seine Programme für Mitarbeiter präsentieren, doch entbehrte der Pressetermin nicht einer gewissen Brisanz. Denn die Gewerkschaft Verdi hatte wieder zum Streik aufgerufen.

## Viele Verträge sind unbefristet

Allerdings ging es dieses Mal nicht um Tarife, sondern um die aktuellen Arbeitsbedingungen für die rund 1600 fest angestellten Mitarbeiter, von denen nach Amazon-Angaben 90 Prozent einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben. Verdi kritisiert einen Krankenstand im Team von rund 15 Prozent. Der Standortleiter und Stephan Eichenseher von der Pressestelle weisen die Kritik zurück und nennen einen Wert im überschaubaren „einstelligen Prozentbereich“. Weitere Details nennen die Manager allerdings nicht – um die „Mitarbeiter zu schützen“.

Durchschnittlich 150 000 bis 200 000 Sendungen verlassen täglich das Koblenzer Logistikzentrum, im Weihnachtsgeschäft kann sich diese Zahl leicht verdoppeln. Dann wird der Mitarbeiterstab vorübergehend auf mehr als 3000 erhöht. Für alle dürfte der Zeitdruck groß sein, denn die Koblenzer



## Verdi kritisiert hohen Krankenstand

Aus Sicht von Verdi liegt der Krankenstand bei Amazon deutlich über dem Branchendurchschnitt. „Ganz bewusst haben wir uns den Weltgesundheitsstag ausgesucht, um mit den Amazon-Beschäftigten für faire Tariflöhne, aber auch für faire Arbeitsbedingungen zu demonstrieren“, betont Ge-

werkschaftssekretär Marko Bärschneider in einer Pressemitteilung. Aus Verdi-Sicht sind die Amazon-Aktivitäten für das Gesundheitsmanagement zwar lobenswert, doch wird kritisiert, dass es eine Wirksamkeitsüberprüfung der vorgeschriebenen Maßnahmen des Arbeitsschutzgesetzes bei der

Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen nicht gibt. Verdi fordert deshalb die Umgestaltung der Arbeitsplätze und des Arbeitsumfeldes. Zudem will die Gewerkschaft einen Tarifvertrag auf dem Niveau des Einzel- und Versandhandels in Rheinland-Pfalz durchsetzen.

Logistikzentrale ist schon jetzt so ausgelegt, dass sie in Metropolregionen wie Rhein-Main oder Rhein-Ruhr bereits am Tag des Eingangs der Bestellung liefern kann.

Vor diesem Hintergrund ist gerade für Amazon das Gesundheitsmanagement ein wichtiges Thema. Das Unternehmen bietet nach eigenen Angaben Programme für Mitarbeiter, die bis zur Ernährung reichen. Der Standortleiter ließ durchblicken, dass er über das Bild, das die Gewerkschaft zeichnet, nicht gerade erfreut ist und verwies darauf, dass die Angaben über Streikbeteiligungen in der Regel viel zu hoch sind. Oft seien es nicht mehr als 10 bis 15 Mitarbeiter.

Die niedrige Beteiligung führt das Unternehmen auch darauf zurück, dass deutlich über Mindestlohn gezahlt werde. Für Einsteiger, die sehr oft vom zweiten Arbeitsmarkt kommen, sind es – egal ob befristet oder unbefristet – 10,36 Euro brutto pro Stunde. Wer es nach 24 Monaten in die Kerntruppe geschafft hat, steigert sich auf 12,33 Euro brutto pro Stunde.

## Keine Subventionen

Nikolai Lisac weist darauf hin, dass dieser Grundsatz für alle Mitarbeiter aus 64 Nationen gilt – übrigens auch für die 20 Flüchtlinge, die derzeit im Zentrum sind. Bei Vermittlung und Auswahl arbeitet das Unternehmen mit Gregor Hülppusch vom Caritasverband Koblenz zusammen. Der Standortleiter betont, dass keinerlei Subventionen fließen – auch nicht für die Angebote, die das Unternehmen intern zur Verbesserung der Sprachkenntnisse macht. Das gilt übrigens auch für den Einsatz von Gehörlosen, den

Projektleiterin Jana Engmann vorstellt. Eine Herausforderung ist dabei die Umsetzung von englischen Begriffen in die Gebärdensprache.



Blick in die neue Wohnanlage der Firma Huf im Montabauren Aubachviertel: Das Hartenfelser Unternehmen hatte sich früh das größte Grundstück in dem neuen Stadtteil weitest des ICE-Bahnhofs gesichert.

# Huf-Wohnprojekt ist auf der Zielgeraden

**Aubachviertel** Gartenanlage pünktlich zum Frühlingsbeginn fertig – 44 Wohnungen für Pendler

**Montabaur.** Das größte Projekt im Montabauren Aubachviertel ist auf der Zielgeraden: Pünktlich zum Frühlingsbeginn können die Bewohner des Komplexes „Huf City Living“ ihre neue Gartenanlage genießen. Der Innenhof wird von einer neun Meter hohen Sumpfeiche dominiert, die schon während der Bauphase im März 2015 in einen überdimensionalen Blumentopf im Mittelpunkt der Wohnanlage eingesetzt wurde. Geplant wurde der Außenbereich von den Garten- und Landschaftsarchitekten von Gartenart, einem Unternehmen der Huf-Gruppe.

Das Wohnprojekt „Huf City Living“ soll insbesondere Pendlern, die in Großstädten wie Frankfurt oder Köln arbeiten, einen Rückzugsort zum Durchatmen und Entspannen bieten, erklärt das Hartenfelser Unternehmen. Der ICE-Bahnhof in Montabaur ist nur wenige Gehminuten vom Aubachviertel entfernt. Das 44 Wohnungen umfassende Projekt der Firma Huf befindet sich direkt an der Aubachbrücke, die den neuen Stadtteil mit dem ICE-Park verbindet.

Ebenso offen wie die Grundrisse der 44 Wohnungen in Fachwerkarchitektur ist auch die Gartenanlage gestaltet, deren Konzept aus der Feder von Sarah Huf, Geschäftsführerin der Firma Gartenart, stammt. Sie hat bei der Umsetzung laut eigener Aussage auf großzügige Rasenflächen, eindrucksvolle Solitäreräume und abwechslungsreiche Pflanzflächen geachtet. „Es ging uns darum, neue Qualitäten zu schaffen und



Das Einpflanzen der Sumpfeiche in der Gartenanlage des Wohnprojekts war ein durchaus spektakuläres Ereignis.

## Eisspeicher in der Erde

Arbeiten in der Großstadt, Wohnen in der Natur – diese Kombination ermöglicht das Wohnprojekt „Huf City Living“ in Montabaur, das sich an einer modernen Verkehrsstrecke in Rheinland-Pfalz befindet. Pendler profitieren von guten Verkehrsverbindungen über die A3 und den in wenigen Gehminuten erreichbaren ICE-

Bahnhof Montabaur. Alle 44 Wohneinheiten des Bauprojekts werden autark über das patentierte „SolarEis“-Speichersystem der Firma Viessmann beheizt beziehungsweise gekühlt. Zentrales Element ist der Eisspeicher in der Erde, der mehrere Wärmepumpeneinheiten in den einzelnen Technikräumen der Gebäude

mit wenigen Elementen, guten Materialien und viel Grün den Bewohnern eine städtische Ruheinsel zu zaubern“, erklärt Sarah Huf. „Dabei lebt die von uns gestaltete Anlage auch vom Kontrast zum direkt angrenzenden Aubach mit seiner gewachsenen Natürlichkeit“

Die vier Meter tiefe und fünf Meter breite Aussparung in der Tiefgarage für die Wurzeln der Sumpfeiche wurde bereits während der Tiefbauarbeiten Anfang 2014 berücksichtigt. Für zusätzliche Stabilität des Solitärerums sorgte eine spezielle Unterflurerankerung, die den Baum bis zu seinem Anwuchs im Substrat zusätzlich sicherte.

Im Frühling beginnt die Blütezeit der Sumpfeiche. Im Sommer sollen die Sitzelemente, die um den Stamm der Sumpfeiche arrangiert sind, einen schattigen Platz unter lockerem und saftig grünem Blattwerk bieten. Im Herbst erfüllt dann voraussichtlich das rot gefärbte Laub den Außenwohnraum, und in der kalten Jahreszeit zeigt der Solitärbaum seinen bizarren Wuchs, verspricht die Firma Huf.

# Gute Auftragslage im Zimmerhandwerk hält an

**Ausblick** Innung setzt auf Zuwachs im Holzbau und will wichtigen Beitrag zu ausreichendem Wohnbau leisten

**Hachenburg.** „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer- und Holzbauindustrie zeigte sich auch im zurückliegenden Jahr 2015 stabil. Der Holzbau boomt und entwickelt sich derzeit rasant: Es war ein ereignisreiches Jahr mit vielen Herausforderungen für den Holzbau“, so Obermeister Volker Höhn zu Beginn seines Jahresrückblickes anlässlich der diesjährigen Innungsversammlung der Zimmerer-Innung Rhein-Westerwald. Obermeister Höhn konnte einen Großteil der Mitgliedsbetriebe in Hachenburg in der Westerwald-Brauerei in Hachenburg begrüßen.

Bevor die Regularien abgehandelt wurden, blickte Obermeister Höhn auf das vergangene Jahr zurück. „Es war ein ereignisreiches Jahr mit vielen Herausforderungen für den Holzbau. Eine der großen Aufgaben war und ist es nach wie vor, ausreichend Wohnraum zu schaffen. Unser Holzbau kann hier



Über eine gute Auftragslage freuten sich die Zimmerer in Hachenburg.

einen wichtigen Beitrag leisten“, so der Obermeister. Dies gelte nicht nur für Ein- und Zweifamilienhäuser, sondern im Hinblick auf die Nachverdichtung von Wohnraum in die Höhe seien 3- und 5-Geschosser in Holzbautechnik immer mehr gefragt. Durch die Novellierung der Landesbauordnung seien holzhemmende Vorschriften abgebaut worden. So dürfe auch

bei über siebengeschossigen Bauten Holz durchgängig eingesetzt werden, sobald die vorgeschriebene Feuerwiderstandsdauer überschritten werde.

In seinem Geschäftsbericht ging Höhn auch auf die Flüchtlingssituation in unserem Land ein. Er sehe hier auch eine Chance für den Holzbau: „Der Holzbau muss bereit sein, schnellstmöglich Wohn-

raum zu schaffen und die Chance nutzen, der Politik zu zeigen, wie flexibel und schnell sozialer Wohnungsbau mit dem Werkstoff Holz funktioniert. Jetzt ist der beste Zeitpunkt, politische und kommunale Entscheider für das Bauen mit Holz zu begeistern. Best-Practice-Beispiele hat es bereits einige gegeben“, so Höhn weiter. Mit dem Dank an seine Vorstandskollegen für die konstruktive Zusammenarbeit sowie den besten Wünschen für die Versammlungsteilnehmer beendete Obermeister Höhn seinen Jahresrückblick.

Nach Verabschiedung von Jahresrechnung 2014 sowie des Haushaltsplans 2016 stand ein weiterer Tagesordnungspunkt an: „Enev Änderungen 2016“ lautete der Fachvortrag von Diplom-Ingenieur Stephan Jost (FH Koblenz). Das Thema sorgte für rege Diskussionen bei den Versammlungsteilnehmern.

# Jede Menge Lob für Wäller Tropfenfänger

**Design Troika-Produkte** kommen bei German Design Award gut an

**Müschbach.** Bereits beim international renommierten Design-Wettbewerb Red Dot Award wurde der Tropfenfänger und Korkenhalter „WINE@8“ von Troika ausgezeichnet. Jetzt erhält das Produkt der Müschbacher Firma zusätzlich vom Rat für Formgebung die „Winner“-Auszeichnung des German Design Award.

Für den German Design Award 2016 wurden insgesamt 3400 Produkte eingereicht. Nur 9 Prozent der eingereichten Produkte erhielten die Auszeichnung „Winner“. Darüber freuen

sich Liudger Böll, Geschäftsführer von Troika, und Tim Prigge, Designer bei Studio Dreimann, das das Produkt entwickelt hat, gemeinsam.

Die Begründung der Jury, warum der Tropfenfänger eine ausgezeichnete Sache ist: „Das aus hochwertigen Materialien gefertigte und funktional gestaltete Objekt wird einfach über den Hals der geöffneten Flasche gesteckt und verhindert dank des Innenfilz lästiges Tropfen.“

Anschließend verschließt der Silikonkorken den Wein sicher.“

Damit nicht genug: Die Auszeichnung „Special Mention“ hat ein zweites Produkt von Troika verdient, der „Clip Lounge“-Briefbeschwerer.

